Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 169. Montag den 18. Juni 1883. 77. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Der Bau einer Brücke am alten Waldschlößchen bei Gohlis ist vergeben, und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerber deshalb hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, am 14. Juni 1883.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Eichorius.

## Nichtamtlicher Theil.

### Leipzig, 18. Juni 1883.

* Die kirchenpolitische Commission berieth am Sonnabend die Vorlage in zweiter Lesung. Zum Art. 1 beantragen die Conservativen, übereinstimmend mit ihrem in erster Lesung gestellten und damals von der Commission abgelehnten Antrage, die Nr. 2 folgendermaßen zu fassen: „2) für die Anordnung einer Hülfsleistung oder einer Stellvertretung in einem geistlichen Amte, sofern letztere nicht in der Bestellung als Verweser eines Pfarramts (Administrators, Provisors ꝛc.) besteht.“ Art. 2 würde dann fortfallen. Der conservative Antrag wird mit 12 Stimmen (Conservative und Centrum) gegen 9, der so abgeänderte Art. 1 mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen. Art. 2 ist hierdurch beseitigt. Die Discussion über Art. 3 wird mit der über Art. 4, dessen Wiederherstellung die Freiconservativen als conditio sine qua non ihrer Zustimmung zu dem Gesetze beantragen, verbunden. Abg. v. Zedlitz begründet den Antrag auf Wiederherstellung. Abg. v. Cuny erklärt sich für, Abg. Windthorst gegen den Art. 4. Abg. Dr. Meyer-Breslau erklärt sich bereit, für jeden einzelnen Artikel der Regierungsvorlage zu stimmen; aber die Abänderungen seitens der Commission machten sie ihm unannehmbar; denn durch diese Abänderungen würde ausgedrückt, daß Conservative und Clericale im Bunde die Staatsregierung weiter drängen wollten. Abg. Graf Limburg-Stirum erwidert, das Centrum könne nicht, ohne den Entschließungen der Kirche zu präjudiciren, für Art 4 stimmen; dadurch seien die Conservativen gezwungen, diesen Artikel 4 fallen zu lassen, um überhaupt eine Mehrheit für das Gesetz zu erlangen. Abg. v. Cuny hebt hervor, daß auf diesem Wege die Mehrheit dahin komme, daß sie die staatliche Gesetzgebung von der Zustimmung der Curie abhängig mache. Die Abgg. von Rauchhaupt und Graf Limburg-Stirum erwidern, daß sie blos mit den Thatsachen zu rechnen hätten, daß sie das Gesetz nur unter Mitwirkung des Centrums zu Stande bringen könnten und daß für das Centrum der angegebene Gesichtspunct thatsächlich maßgebend sei. Artikel 3 wird mit einem vom Abg. von Rauchhaupt beantragten Zusatz angenommen, Artikel 4 gegen 7 Stimmen gestrichen. Artikel 5 wird angenommen; ebenso Artikel 5a und Artikel 6. Abgeordneter Dr. Windthorst erklärt, daß das Centrum zur Zeit für das Gesetz stimme, daß er sich jedoch seine definitive Entscheidung bis zur Schlußabstimmung im Plenum vorbehalte. Demnächst wird der ganze Gesetzentwurf in der von der Commission beschlossenen Fassung mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Conservativen, das Centrum und der fortschrittliche Abg. Zelle; dagegen die Nationalliberalen, die Freiconservativen, der secessionistische Abg. Dr. Meyer-Breslau und der fortschrittliche Büchtemann. Mit der schriftlichen Berichterstattung wird der conservative Abg. Dr. Kadroe beauftragt. Die Vertheilung des Berichts wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch, die zweite Lesung im Plenum am nächsten Freitag stattfinden.

* Die Nachwahl zum Reichstag im 1. Hamburger Wahlkreis an Stelle des verstorbenen fortschrittlichen Abg. Sandtmann hat das Resultat gehabt, daß 9077 Stimmen auf den socialdemokratischen Candidaten Bebel, 6469 auf den fortschrittlichen Candidaten Rabe und 4555 auf den Candidaten der conservativen und gemäßigtliberalen Parteien, Rascher, fielen, der sich der liberalen Vereinigung anschließen zu wollen erklärt hat. Es findet sonach eine engere Wahl zwischen Bebel und Rabe statt. Ueber die Art der in den letzten Wochen in Hamburg betriebenen Agitation und ihre Folgen, namentlich das Auftreten der Fortschrittspartei, ergehen sich die nichtfortschrittlichen Blätter in den lebhaftesten und gerechtesten Klagen. „Niemals“, sagt der „Hamburger Correspondent“ und in den „Hamburger Nachrichten“ sind ganz ähnliche Klagen zu lesen, „hat eine aller Fesseln entledigte Demagogie in ärgerer Weise ein friedfertiges Gemeinwesen aufgewühlt, niemals sind die Stützen der socialen Ordnung in leichtsinnigerer Weise angegriffen, niemals hat man das Vertrauen und die gegenseitige Achtung ohne welche ein sich selbst regierendes Gemeinwesen nicht fort existiren kann, in frivolerer Weise zu untergraben getrachtet, als dies in den letzten beiden Wochen geschehen ist.“ Infolge dieser unerhört demagogischen und gegen alle anderen Parteien höchst gehässigen Agitation, welche die Fortschrittspartei in Hamburg betrieben, wird die Zumuthung, jetzt für Herrn Rabe einzutreten, zu einem sehr schweren Opfer. Daß es gebracht wird, müssen wir trotz alledem wünschen und hoffen. Bei der vorigen Wahl siegte die Fortschrittspartei gleich im ersten Wahlgang mit 10,851 gegen 7601 Stimmen. Ein starker Rückgang der Partei ist also auf alle Fälle zu bemerken.

* Wie vor Kurzem in Dortmund, so werden wir auch demnächst in dem pfälzischen Wahlkreis Landau-Neustadt das Schauspiel erleben, daß die Ultramontanen in hellen Haufen für den fortschrittlichen Candidaten eintreten, ohne auch nur eine eigene Candidatur aufzustellen. Auch hier hat wieder der kirchenpolitische Standpunct Lenzmann Wunder gewirkt, der freilich dem von Windthorst und Schorlemer-Alst ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. Besteht er doch darin, die elende und kleinliche Falk'sche Polizei-Gesetzgebung von Grund aus zu verurtheilen und die Zurückführung der Jesuiten für eine der dringlichsten Aufgaben des Liberalismus zu erklären. Ein anfänglich aufgestellter Fortschrittsmann hat seine Candidatur darum zurückgezogen, weil er es verschmähte, sich auf ein ultramontanes Programm verpflichten zu lassen; es fand sich aber bald ein minder scrupulöser Nachfolger. Die Gattung fortschrittlicher Abgeordneter von Centrumsgnaden und mit ultramontaner kirchenpolitischer Marschroute ist schon jetzt im Reichstag mehrfach vertreten. Seltsame Widersprüche der Zeit: Während die Ultramontanen zur kräftigsten Stütze einer rückschrittlichen Gesetzgebung ausersehen sind und von der Regierung ein kirchenpolitisches Zugeständniß nach dem andern empfangen, helfen sie die radicalsten Oppositionsmänner ins Parlament wählen! Und zwar in ein Parlament, welches mit kirchlichen Fragen so gut wie nichts, um so mehr aber mit wirthschafts- und socialpolitischen Angelegenheiten zu thun hat, in welchen ein schrofferer Widerspruch als der zwischen Ultramontanen und Fortschrittlern absolut nicht denkbar ist! Sollte wirklich in dem pfälzischen Wahlkreis der fortschrittlich-ultramontane Candidat durchdringen, so würden beide Parteien recht wenig Ursache haben, auf diesen gemeinsamen Sieg stolz zu sein.

* * *

* Die Frage wegen Einführung von Reformen in die Verwaltung Armeniens fängt an eine brennende zu werden. Es ist vor Allem die englische Regierung, welche mit Nachdruck diese Angelegenheit in Konstantinopel vertritt. Lord Dufferin, dessen staatsmännischem Talent die Lösung der schwierigen egyptischen Frage zu danken ist, gilt als der geeignetste Diplomat, auch die armenische Frage zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Der Lord weilt gegenwärtig in London; die in der englischen Hauptstadt ansässigen Armenier nahmen die Gelegenheit wahr, durch Entsendung einer Deputation aus ihrer Mitte dem britischen Botschafter bei der Pforte das Interesse für ihre unter der türkischen Mißwirthschaft seufzenden Landsleute ans Herz zu legen. Lord Dufferin erwiderte zunächst, daß ihm seine diplomatische Stellung eine große Reserve in Beantwortung der ihm überreichten Adresse auferlege, fuhr dann aber fort: „Ich hatte die Ehre, von dem Sultan in besonderer Audienz empfangen zu werden, und ich habe bei dieser Gelegenheit jedes Mittel angewendet, um Se. Majestät zu bewegen, das zu thun, was ich in seinem laiserlichen Interesse gelegen erachte. Ich stellte ihm vor, daß sich unter seinen vielen Unterthanen kein Volk oder kein Stamm befinde, auf dessen Loyalität und Treue er sicherer bauen könne, wie auf die der Armenier (Hört! hört! Fünfhundert Jahre der Loyalität), in deren eigenstem Interesse es gelegen sei, die Verbindung mit der Türkei aufrecht zu erhalten; daß die Armenier nichts Anderes verlangen, als die Schaffung eines modus vivendi mit den türkischen Autoritäten, welche jetzt anstatt die Armenier zu schützen und ihre Wohlfahrt zu fördern, keine Gelegenheit zur Verübung der unerträglichsten Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen vorübergehen lassen. Ich bat Seine Majestät, die Zustände in Armenien durch eine geeignete vertrauenswürdige Persönlichkeit an Ort und Stelle untersuchen zu lassen, und dieser die Vollmacht zu ertheilen, die ungetreuen Beamten zu entlassen und durch bessere Kräfte zu ersetzen. Se. Majestät hatte die Güte, mir eine sehr freundliche Antwort zu ertheilen, und aus den Zeitungsberichten entnehme ich, daß bereits etwas geschehen ist, um meinen Rath zu befolgen, und daß die hohe Pforte sich endlich ernstlich mit der armenischen Frage beschäftigt. Ich bin jedoch weit entfernt davon, übertriebene Hoffnungen in Bezug auf die Resultate dieser Thätigkeit zu nähren, und die Armenier werden keine Tugend in höherem Grade zu üben haben, als die der Geduld. Ich warnte jedoch Se. Majestät davor, den Armeniern in dieser Richtung zu viel zuzumuthen; ich machte ihn darauf aufmerksam, daß auch das größte Maß der Geduld schließlich erschöpft werden müsse; daß armenischen Gemeinden jenseits der Landesgrenze ein wesentlich anderes Loos zugemessen ist, als seinen armenischen Unterthanen; daß die letzteren unfehlbar gezwungen würden, Vergleiche zwischen ihrem Schicksal und jenem ihrer mehr begünstigten Stammesbrüder anzustellen, und daß das Ende dessen für die Pforte verhängnißvoll sein könnte. In Wirklichkeit konnte nichts feierlicher oder ernster sein, als die Worte, mit welchen ich die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf den Ernst der Situation hinlenkte, wobei ich sorglam bedacht war, nichts zu sagen, was ihn gegen seine armenischen Unterthanen hätte aufbringen oder bei ihm den Glauben erwecken können, daß die Armenier etwas verlangen, was unvereinbar wäre mit der Sicherheit, der Stärke und der Wohlfahrt des Reiches Sr. Majestät des Sultans.“

Aus dieser Ansprache ergiebt sich, daß Lord Dufferin trotz aller diplomatischen Reserve sich mit nicht mißzuverstehendem Freimuth über die wahre Lage der Dinge in Bezug auf Armenien geäußert hat und der Umstand, daß der Botschafter nichts gegen die Veröffentlichung seiner Worte einzuwenden hatte, muß den Eindruck derselben erhöhen. Die „Times“ meint, Lord Dufferin habe dem Sultan die wahre Bedeutung der armenischen Frage für das ottomanische Reich in einem scharfen Lichte gezeigt und wenn der Padischah nach diesen Erklärungen des Abgesandten der britischen Regierung die Zeichen der Zeit nicht zu würdigen vermöge, dann stehe man der Gefahr gegenüber, daß die orientalische Frage plötzlich und wieder zum Ausbruch kommt. Indessen ist es nur eine Seite der englischen Politik, die hier gezeigt wird. Wenn Lord Dufferin in der armenischen Angelegenheit auf die Türkei drückt, so erwartet er möglicher Weise den Effect ganz wo anders, z. B. in den türkischen Bahnen in Europa und Asien.

* Chinesische Kriegsvorbereitungen fangen jetzt an, eine ständige Rubrik in den Spalten der Londoner Tagespresse zu bilden, und es ist bemerkenswerth, mit welch behaglichem Nachdruck immer und immer wieder hervorgehoben wird, daß bei den chinesischen Heeresreformen deutscher Einfluß der maßgebende gewesen ist. Schon im Jahre 1880 wurde, nach Londoner Zeitungsberichten, mit Einführung des Mausergewehres bei der chinesischen Linieninfanterie der Anfang gemacht, während Feld- und Fußartillerie Krupp'sche Geschütze erhielten. Während China umfangreiche Bestellungen in den deutschen Waffenfabriken machte, wurden auf Veranlassung des Pekinger Kriegsministeriums eine Reihe militairwissenschaftlicher Werke und Reglements aus dem Deutschen ins Chinesische übersetzt, und mehrere deutsche Militairs als Instructoren nach China berufen. Zu Anfang des Jahres 1881 eröffnete der Vicekönig Li-Hung-Chang in Tientsin eine Militairschule unter Leitung eines ehemaligen deutschen und zweier chinesischer Officiere, und hier werden zahlreiche Abtheilungen aller Waffengattungen ständig instruirt und gedrillt, wobei sie die rapiden Fortschritte machen, die der Chinese bei sachgemäßer Unterweisung mit Leichtigkeit zu erreichen pflegt. In einem am 11. April unter Vorsitz der Kaiserin gehaltenen großen Ministerrath soll beschlossen worden sein, Heer und Flotte auf Kriegsfuß zu setzen, und seitdem werden die Rüstungen zu Wasser und zu Lande mit größtem Eifer und mit nicht geringerer Gründlichkeit betrieben. Südchina soll thatsächlich einem weiten Kriegslager gleichen.

## Neues Theater.

Leipzig, 18. Juni. Wiederum zwei Debutanten! Schiller's „Kabale und Liebe“ gab die dramatische Arena für diese jüngeren Kräfte her, die in die von Neuem sich öffnenden Lücken unseres Ensembles treten sollen. Frau Irschik kehrt nicht wieder, Frl. Hahn verläßt uns. Wir wissen nicht, ob Frl. Brandtmann vom Theater zu Würzburg berufen ist, beide Darstellerinnen zu ersetzen; man möchte es fast annehmen, da sie gestern die Lady Milford spielte und nach der Angabe des nächsten Wochenrepertoires die Julia in „Romeo und Julia“ spielen wird. Nach ihrer gestrigen Leistung setzen wir unsere Hoffnung mehr auf die Tochter der Capulet; denn wenn der Gast auch für die Lady Milford die äußere Bühnenerscheinung, eine stattliche hohe Gestalt, hat, so traf er doch nicht den Ton der vornehmen Dame, die gewöhnt ist, zu herrschen und zu gebieten, den Ton geistiger Ueberlegenheit, der gelegentlich auch jene scharfen, sarkastischen Accente annimmt, wie sie die Herzensergüsse der Gräfin Orsina Lessing's charakterisiren. In der Scene des zweiten Actes mochte man sich diese sanfte schwärmerische Lady Milford eher gefallen lassen; die Erzählung ihrer Lebensschicksale war bisweilen stimmungsvoll und auch wohl nüancirt. Auch fehlte es hier nicht an dem Nachdruck, den einzelne Wendungen verlangen. Doch im vierten Acte wurde diese Lady Milford matt und farblos; hier vermißten wir besonders gegen den Schluß hin die durchgreifende Energie, den tiefeinschneidenden Hohn; es war eine recht angenehme Dame, aber man merkte ihr nicht an, daß sie längere Zeit einen Herzog und sein Land beherrscht hatte. Das Organ des Frl. Brandtmann scheint auch für solche Kraftäußerungen nicht den ausreichenden Fonds zu besitzen. Wenn die Lady Milford bisweilen von Darstellerinnen gespielt wird, die nicht allzu weit von der Schneelinie des menschlichen Lebens entfernt sind, so sahen wir gestern eine sehr jugendliche Lady Milford. Jung freilich ist sie nach ihrer Autobiographie und nach des Dichters Angaben; aber sie ist dabei doch reifer, erfahrener, fehlerhafter, als die Lady des Frl. Brandtmann gestern Abend war.

Wie wir erfahren, verlassen uns Herr Purschian und Herr Teucher; es ist also auch im Fache der Liebhaber eine doppelte Lücke vorhanden. Herr Schwellach vom Stadttheater zu Düsseldorf ist der erste, der in diese Bresche zu treten sucht. Ferdinand ist eine sympathische Rolle; sie sichert jedem Darsteller, der jugendliches Feuer besitzt, eine gewisse Wirkung. Das Feuer fehlt auch Herrn Schwellach nicht; aber es ist noch ungeregelt, oft zu gewaltsam und hervorbrechend, oft rasch verlöschend. Der Darsteller besitzt einen hellen Tenor, der aber bisweilen etwas dünn klingt und an den zarteren Stellen Klanglos verdustet. In der Glanzscene am Schluß des zweiten Actes versagte die Steigerung; der Darsteller hatte sich schon zu früh ausgegeben. Im fünften Acte aber fehlte durchaus das geistige Colorit, die stimmungsvolle Beleuchtung; hier müssen tiefer ergreifende Töne angeschlagen werden. Auch war der Ungestüm in den Bewegungen des jugendlichen Officiers so groß, daß man mehrfach nicht ohne Befürchtung war, ob er zur rechten Zeit vor dem Zusammenstoß bremsen würde. Es geschah dies allerdings immer, aber oft im letzten Moment. Einige Scenen, in denen das jugendliche Feuer allein den Ausschlag giebt, gelangen indeß Herrn Schwellach ganz wohl.

Beide Debutanten gebieten offenbar der Bühne erst seit kurzer Zeit an; wir wollen „Romeo und Julia“ abwarten, ehe wir uns darüber erklären, ob wir ihnen das Zeugniß der Reife für das Leipziger Theater ertheilen können.

Die Luise spielte Frl. Salbach mit inniger Empfindung, mit jenem warmen Ton, den wir an dieser Darstellerin schätzen. Sie geht stets ganz in ihrer Rolle auf, vergißt aber dabei doch oft, ihrem Geberdenspiel die nöthige künstlerische Freiheit und Grazie zu geben. Wir warnen sie vor gewissen hereotypen Geberden, dem Wackeln mit dem Kopfe und gewissen gezwungenen Stellungen, die sie bevorzugt. Auch waren einige Abgänge, besonders nach der Scene mit Lady Milford, doch zu munter und beflügelt. In dem großen Auftritt mit Wurm, den sie sonst in ergreifender Weise spielte, brachte sie die bekannte Lustschnappnüance der Seebach an, welche Frl. Wessely mit Recht verschmähte; denn es ist dies ein überflüssiges Effectstück.

Sehr gut war der Präsident des Herrn Grube, nicht blos eine steife Repräsentationsrolle, es trat in ihr auch der überlegene Sarkasmus des Weltmanns hervor. Auch der Wurm des Herrn Bischer, der trockene, boshafte Schleicher, dessen Bosheit erst am Schluß explodirt, verdiente Lob; ebenso die Frau Miller der Frau Baumeister. Der Stadtmusikant des Herrn Door hatte zwar nicht den Förster'schen Humor, war aber eine consequente, mit satten Farben durchgeführte Leistung. Der Hofmarschall Kalb des Herrn Tietz ist uns schon aus früheren Zeiten vortheilhaft bekannt. Herr Meyer als Kammerdiener spielte die kleine Scene durchaus in dem rechten Ton; doch erzielte Herr Stürmer damit eine größere Wirkung.

Das Publicum spendete den Debutanten wie den einheimischen Darstellern lebhaften Beifall. Die Kritik ist nun einmal weniger leicht zufrieden zu stellen, besonders wo es Neuerungsproceße des Ensembles, neue auf die Dauer abzuschließende Engagements gilt. Da muß sie zusehen, daß das Niveau des Leipziger Theaters gewahrt bleibt.

Rudolf von Gottschall.

## Vierter internationaler Maschinenmarkt zu Leipzig.

III.

* Leipzig, 17. Juni. In den hervorragenden Neuheiten, mit denen der Maschinenmarkt beschickt ist, gehört die von Ph. Mauhart & Co. in Frankfurt a. M., welche Firma wir bereits kurz erwähnten, ausgestellte Dreschmaschine für Glattstroh mit rotirendem Putzapparat. Diese neue Patent-Dreschmaschine weicht im Princip von allen bisherigen Dreschmaschinen ab, nur der Dreschapparat — Trommel — ist nach dem langjährig bewährten Stiftensystem gebaut. Die Maschine drescht vollständig rein aus und es werden die Körner in feinerlei Weise beschädigt; neu an ihr ist, daß weder Schüttler noch Schüttelsieb angewandt sind, daß trotzdem die Maschine durch vereinfachte Construction rein putzt. Das Geradeführen des Strohes erhält es in seiner ganzen Länge, der Strohaustreiber erhält es der Länge nach, zieht es über das Bett und befördert es aus der Maschine. Diese Vereinfachung der Strohentfernung im Vergleich zu den Strohschüttlern an allen anderen Maschinen vereinfacht die Construction dieser Maschine derart, daß nur sehr geringe Betriebskraft nöthig ist. Die Spreu und Körner fallen direct nach Entfernung des Strohes dem neu erfundenen rotirenden Putzapparat zu, der ebenfalls einfacher Construction ist und sich bereits als außerordentlich praktisch bewährt hat. Die Maschine ist für den Betrieb eines liegenden Göpels eingerichtet und bedarf nur der Kraft zweier Zugthiere.

R. Jelch & Co. in Leipzig-Connewitz haben ihre vortrefflich gearbeiteten verstellbaren Arbeits- und Luxus-Kummte für Pferde und andere Zugthiere, welche um ihrer zweckmäßigen, auf die Bauart der Thiere sorglich Rücksicht nehmenden Einrichtung willen von Seiten der Thierschutzvereine schon öffentliche Belobigung erfahren haben, ausgestellt. G. Reidlinger in Leipzig eine Collection von Singer-Nähmaschinen in verschiedenen Größen, Dietelmeyer & Helbner in Neustadt bei Leipzig Drechslerwaare für Messerhefter und Drechsler, Karl Sachse in Leipzig einen Kutschwagen, mehrere Federrollwagen, mehrere Bierwagen und Kastwagen, Franz Böhme in Leipzig einen prachtvollen und äußerst solid gebauten Gladiatorkorb, dessen Vorderverdeck mit Federeinrichtung versehen ist, so daß dasselbe vom Bock aus aufgeschlossen werden kann, eine zweisitzige Kutschkalesche und einen Americain, Friedrich Naumann in Leipzig Reißzeuge und Zeichnen-Instrumente, unter denen wir einige praktische Neuheiten für Architekten, Ingenieure ꝛc. bemerken, J. M. Wildenhain in Leipzig Schmiedeherde, Feldschmiede, Esphaustoren und als Specialität eine eingemauerte Wasserpfanne mit Grudefeuerung mit 400 Liter Wasserinhalt, welcher innerhalb 24 Stunden zweimal zum Kochen gebracht werden kann, was für einen Rindviehbestand von 40—60 Stück ausreicht, während der Verbrauch an Brennmaterial nur 20—30 ₰ beträgt, Rich. Liebig in Leipzig-Reudnitz sehr solid hergestellte Bau- bez. Speicher- und Wagenwinden, Differenzial- und andere Flaschenzüge, Transmissionen nach deutschem und amerikanischem System ꝛc., Traukner & Würker in Ludenau ein größeres Sortiment Säcke, Plauen, Pferdedecken und ein Zelt, Ludwig Winter in Barkau dieselben Fabrikate, unter Anderem eine wasserdichte Erntepplane mit Gerüst aber, wie sie der Katalog humoristisch bezeichnet, einen landwirthschaftlichen Regenschirm, Ludwig Voigt in Leipzig Centesimalwagen bis zu 200 Centner Tragkraft, J. Landauer in Leipzig wasserdichte Plauen für Dreschmaschinen, Locomobilen und Getreidediemen, desgleichen Wagenplanen und Pferdedecken ꝛc., welche Gegenstände sich in einem wasserdichten Zelt aus chemisch präparirtem Segeltuch befinden.

Hauswirthschafts-Maschinen und Geräthe führen die beiden hiesigen Firmen Richard Schnabel und Richard Furcht in bekannter Solidität vor, unter Anderem Zelte für Erwachsene und Kinder, Aurez-Gartenmöbel, Eisschränke, selbstthätige Zimmerfontainen (Patent Lochmann) ꝛc., während die Firma Heinrich Kleyer in Frankfurt a. M. dem Maschinenmarkt einen neuen Artikel, Velocipedes, Bicycles und Tricycles, einverleibt hat. Das Velocipedfahren ist bekanntlich in neuester Zeit auch in Deutschland mehr und mehr in Aufnahme gekommen und hat sich bereits über den Rahmen des Sports hinaus entwickelt, indem man sich seiner im praktischen Berufsleben zu rascher Zurücklegung größerer Entfernungen bedient. Die Maschinen der Firma Kleyer zeigen eine sorgfältige Ausführung in jeder Beziehung, es ist das beste Material dazu verwendet und wir dürfen sagen, daß England und Amerika auch noch in diesem Artikel von der deutschen Industrie erreicht sind. Schütz & Hertel in Murzen haben eine Dampfmaschine für das Kleingewerbe ausgestellt, deren Leistung eine 2 Pferdekräften gleichkommt und die in der Minute 180—220 Umdrehungen ausführt, Gustav Günzel in Leipzig eine größere Collection von sehr dauerhaft gebauten, dabei aber sehr leicht beweglichen und leichten Holzleitern für den Wirthschafts-, Geschäfts- und Fabrikgebrauch, sowie für Gärten, Maler ꝛc., R. H. Elser in Leipzig mehrere Waschmaschinen, welche nach F. M. Jahnels Patent (Zittau) construirt sind und durch die Leichtigkeit, mit welcher der Waschproceß hierbei von Statten geht, lebhaftes Interesse erregen, Lummitzsch Nachfolger einen großen Bierwagentransportwagen, welcher zugleich für den Land- wie für den Eisenbahn-Transport ohne Umladung eingerichtet ist und eine sinnreich ausgedachte Eis- und Wärmevorrichtung enthält.

Die Firma Oscar Schöppe in Leipzig ist mit ihren anerkannt vorzüglichen, nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft hergestellten kupfernen und verzinnten Erdplatten, kupfernen Cylindern für Erdleitungen, Hanfstangen, Fangspiegen, Verbindungsstücken und Kupplungen ꝛc. mit einem electro-magnetischen Controlapparat für Wächtercontrole, mit einer Collection automatischer Feuermelder und nicht minder durch eine trefflich functionirende Telephonstation vertreten, Paul Focke in Leipzig mit einer Collection Haustelegraphen-Apparate, A. Köhler in Plagwitz bei Leipzig mit einer reichhaltigen Gruppe von Gummiwaaren, Fußböden, Wichträgern, Milchsammeln ꝛc., unter welchen Gegenständen sich namentlich die Mosaik-Terrazzo-Platten hervorheben (nach die am Eingange der Ausstellung aufgestellte Löwenfigur rührt von der genannten Firma her), Otto Schulz in Plagwitz-Leipzig mit einer nicht minder reichhaltig und empfehlenswerth erscheinenden Muster-Collection von Cementplatten, Treppenstufen, Ornamenten, Figuren, Beteinfassungen, Trögen, einem transportablen Springbrunnen-Bassin und dem neuprotestirten Kloset-Klappenverschluß ohne Wasserfüllung, dessen in diesem Blatte schon mehrfach eingehend gedacht worden ist und durch den, wie eine einjährige Probe vorzüglich an den Tag gelegt, der in Privets mit Ventilationseinrichtung in der Regel erzeugte gesundheitsschädliche Zug beseitigt wird. Da das Feuerungsmaterial in der Landwirthschaft eine große Rolle spielt, so finden wir es ganz angezeigt, daß zwei große hiesige Kohlen-Verkaufs-Geschäfte, Hoffmann-Ebeling & Co. und Robert Röhner, förmliche Riesencollectionen ihrer schwarzen Diamanten in sinniger Ausschmückung vorführen. Die Firma Hoffmann-Ebeling hat ihrer Ausstellung noch dadurch ein besonderes Relief verliehen, daß zwei schmucke Bergleute in Paradetracht vor derselben die Honneurs machen.

Der Maschinenmarkt ist dieses Mal, mit wenigen Unterbrechungen, vom Wetter begünstigt gewesen und hat sich regen Besuches, namentlich am letzten Tage, zu erfreuen gehabt. Manche der Aussteller sind, wie wir aus ihrem Munde selbst vernommen, mit den erzielten Verkäufen recht zufrieden gewesen, doch will es uns für die Zukunft der Erwägung werth erscheinen, ob es nicht zweckmäßig wäre, an den beiden ersten Tagen, zum Mindesten für die Nachmittage, das Eintrittsgeld zu ermäßigen.

## Sachsen.

* Leipzig, 17. Juni. Vor Kurzem hatten sich eine Anzahl hiesiger Bürger mit einer Vorstellung an den Rath und die Stadtverordneten gewendet, in welcher sie um eine Durchführung des Neumarktes durch die Promenade baten. Diese Angelegenheit hat nun in letzter Zeit dem Oekonomie-Ausschuß der Stadtverordneten zur Berathung vorgelegen und wird derselbe bereits in nächster Plenarsitzung des genannten Collegiums darüber Bericht erstatten.

†† Leipzig, 17. Juni. Die hiesige Buchhandlung von Julius Milde, Poststraße 6 hier, hatte vor Kurzem eine Darstellung über die Hungersnoth in der Eifel herstellen lassen und den Ertrag zum Besten der Nothleidenden bestimmt. Aus einer uns vorliegenden Quittung ist ersichtlich, daß als erster Reinertrag aus dem Vertriebe dieser Schrift die Summe von 51 ℳ 25 ₰ an die Redaction der „Gartenlaube“ (Ernst Keil), welche sich mit der Sammlung von Beiträgen für die Nothleidenden in der Eifel befaßt, haben abgeliefert werden können. Vielleicht ermöglicht ein reicher Absatz dieser Schrift die Ablieferung weiterer Summen zu dem angegebenen Zweck.

— Wie die Direction der Stadttheater uns mittheilt, wird Frau Ellmenreich nach ihrer nunmehr erfolgten vollständigen Genesung noch einigemal als Odette auftreten. Auf dringendes Anrathen der Aerzte werden diese Vorstellungen nicht im Neuen Theater stattfinden, da die Dimensionen dieses Hauses eine zu große Anstrengung verlangen.

„Das Stiftungsfest“, eins jener ersten amüsanten Lustspiele, durch welche G. v. Moser seinen Ruf begründete, geht heute im Krystallpalast-Theater in Scene.